



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 12
10. Jahrgang

15. Juni 1942

Nazi-Kriegsziel: Neuer Krieg

(ITF) In einer Rede auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chemisches Apparatewesen (Dechema) sprach Herr Lürer, der Vorsitzende des Vorstandes der Opel-Autowerke, über die Aufgaben der deutschen Industrie im Nachkriegseuropa (im Falle eines Sieges der Achse). Er sähe für diese Zeit in allen kontinental-europäischen Ländern vier grosse Aufgaben der Industrie: "Sicherstellung und Ausbau der Kriegsrüstung" - für einen neuen Krieg! - "Lieferungen für den Aufbau der europäischen Landwirtschaft, ausreichende Versorgung mit Austauschstoffen (d.h. Ersatzrohstoffen) und schliesslich Verstärkung der Energiebasis".

"Die erste dieser Aufgaben müsse unter allen Umständen erfüllt werden, die andern nach dem Masse der vorhandenen Kräfte!"

Die Schwerindustrie und die wichtigsten anderen Industriezweige Europas sollen in Deutschland und Italien konzentriert werden. Es müsse "eine Arbeitsteilung stattfinden, wobei im deutschen Zentralraum und in Italien... der Löwenanteil der Arbeit anfällt. Für die vielen Verbrauchsgüterindustrien, die für den Umwandlungsprozess nicht lebenswichtig sind, könnten die Nachbarländer verstärkt herangezogen werden".

Herr Lürer ist einer der führenden Wirtschaftsfachleute der Nazi-Partei. (Für die Red.: "Berliner Börsenzeitung", 20.V.42.)

"Polenlöhne" für polnische und deutsche Arbeiter

(ITF) Die neue Tarifordnung für das Baugewerbe im Wartheland zeigt wiederum, wie die für polnische Arbeiter im deutschen Machtbereich festgelegten besonderen Arbeitsbedingungen die Löhne auch der deutschen Arbeiter drücken.

Ein Regierungsrat Martins teilt (im "Ostdeutschen Beobachter") mit, dass diese Tarifordnung nötig gewesen sei, "weil die Leistungen der polnischen Bauarbeiter durchweg ganz erheblich hinter den Leistungen normaler deutscher Bauarbeiter im übrigen Reichsgebiet zurückblieben und viele Betriebsführer diese Minderleistungen nicht zum Anlass nahmen, diese polnischen Arbeitskräfte mit Zustimmung der zuständigen Stellen untertariflich zu entlohnen. Die Leistungen der polnischen Arbeiter im Baugewerbe erreichten dabei vielfach nur die Hälfte der Leistungen normaler deutscher Gefolgschaftsmitglieder". Deshalb beseitigt die neue Tarifordnung für polnische und deutsche Arbeiter die Bestimmung, dass bei Akkordarbeit mindestens der Zeitlohn verdient wird. "Entlohnt wird allein danach, wieviel Arbeit geleistet wird, ohne dass es darauf ankommt, welche Zeit für diese Arbeit benötigt wird". Zugrunde gelegt werden die berüchtigten Leistungslohn-Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront. Bei Grossbauten werden z.B. für ein m³ Ziegelmauerwerk im Keller 3,9 Stundenlöhne gutgeschrieben, gleich wie lange gearbeitet wird. Als Berechnungsgrundlage gilt für Maurer in Posen ein Stundensatz von 75 Pfg.

Weil manche Arbeiter sagen könnten, dass sie für Geld doch nichts kaufen können, wird den Langsamarbeitenden mit Kürzung der Lebensmittelrationen und mit Ueberweisung an die Gestapo gedroht.

Es "bestehen Erwägungen, die Lebensmittelzuteilung für Schwerarbeiter von der Leistungslohnarbeit abhängig zu machen", erklärt der Nazi-Regierungsrat und er droht: Arbeiter, die wenig verdienen, bewiesen nur, dass sie absichtlich langsam arbeiteten.

"Die Folgen dieses Verhaltens können sie selbst abschätzen!"

(Für die Red.: "Ostdeutscher Beobachter", 16.V.42.)

Arbeiternot in Wilna

(ITF) Im ersten Vierteljahr 1942 wurden aus Wilna 6 Zwangsarbeitertransporte von insgesamt 2.760 Männern und Frauen nach Deutschland gesandt. Vor der Abfertigung des 6. Transports waren 6.000 Erwerbslose vorgeladen worden. 5.402 wurden von den Aerzten als gesundheitlich untauglich zurückgewiesen.

Hunger in Prag

(ITF) Die Lebensmittelrationen sind in Prag zum Teil niedriger als in Berlin, liegen aber noch immer etwas über der Hungergrenze. Doch die Rationen sind oft nicht erhältlich. "In der letzten Zeit nimmt der Unfug überhand, dass die Verbraucher vom Händler verlangen, ihnen vorschussweise Waren für die kommende Woche... auszufolgen", berichtet der Prager "Neue Tag". "Wenn der Händler die Waren nicht auf Lager hat, bietet ihm der Verbraucher Abschnitte an, um sich die Waren sichern zu können"!

(Für die Red.: "Der Neue Tag", 7.V.42.)

Arbeiternot in Griechenland

(ITF) "Die meisten der griechischen Industriebetriebe liegen infolge Mangels an Roh- und Betriebsstoffen still", berichtet der Athener Korrespondent des "Neuen Wiener Tageblatt". "Die Bestellung des Bodens stösst auf die grössten Schwierigkeiten, da es weder Dünger noch Tiere oder sonstige Hilfsmittel gibt. Die Schifffahrt, die in Friedenszeiten die hauptsächlichste Einnahmequelle des Landes bildete, existiert heute nicht mehr. In den Städten und auf dem Lande wimmelt es von Arbeitslosen, die zu den unmöglichsten Mitteln greifen, um etwas zu verdienen. Ganze Berufsgruppen, wie die Seeleute, die Angehörigen des Kraftwagenwesens, die meisten der Industriearbeiter usw. sind arbeitslos und suchen durch den Wiederverkauf verschiedener Artikel, von denen sie eigentlich nichts verstehen, ihren Lebensunterhalt sicherzustellen".

(Für die Red.: "Neues Wiener Tageblatt", 14.V.42.)

Schleichhandel und Teuerung in Spanien

(ITF) Mit dem in Diktaturstaaten üblichen Propagandalärm war im Oktober 1941 in Spanien die Androhung der Todesstrafe für Schleichhändler und Preistreiber als Beginn einer gerechteren Lebensmittelversorgung angekündigt worden. Der Propagandalärm verstummte bald, die Franco-Diktatur hat die ertappten Schleichhändler nicht hingerichtet, die Henker der Diktatur mordeten stattdessen Sozialisten und Kommunisten. Die Schleichhändler siegten über die Diktatur.

"Die Preise sind vor allem in den letzten Monaten wieder gestiegen", berichtete 6 Monate später die "Frankfurter Zeitung" aus Madrid. "Die amtliche Preiskontrolle für eine Reihe lebenswichtiger Artikel, die meistens nur bei der Verteilung einsetzt, hat nur zum Teil genutzt. Die Produzenten haben vielfach ihre Waren zurückgehalten und sie gegen grosse Gewinne in den Schleichhandel geleitet, der trotz Androhung von Todesstrafe und grosser Geldbusse weiter blüht".

(Für die Red.: "Frankfurter Zeitung", 13.IV.42.; vgl. "Faschismus", 15. XII.41.)

Vichy deportiert Streikführer

(ITF) In Alès (im französischen Departement du Gard) hatten Bergarbeiter gestreikt. Vichy liess die Streikführer Elisée Vigne, Gabriel Chapon, Emile Pilhol und Jean Mandier (am 17. März) nach Algier deportieren.

Transportsabotage

(ITF) Aus einem französischen Eisenbahnausbesserungswerk wird berichtet: "Bei Schmutzarbeit versucht man, sauber zu bleiben. Man arbeitet langsam, denn es gibt keine Seife mehr und man will nicht mit öligen Händen an das magere Essen gehen; mit Wasser und Sand werden die Hände nicht sauber. Im September hingen bei uns an den Wänden grosse Anschläge: "Oel verschwenden bringt Erwerbslosigkeit". Eine Stunde später stand darunter: "... und Sieg". Im Oktober war der Oelverbrauch bereits doppelt so hoch, jedes Kännchen wurde sofort ausgeschüttet und die Direktion ernannte schliesslich einen "Einheitsschmierer", der nur mit grösster Mühe verhindern kann, dass zu viel Oel verschwindet..."

Eine Lokomotive sollte nach Fertigstellung der Reparatur nach Deutschland abgehen; sie blieb erst einmal 10 Tage zur Probe im Werk, man fand immer noch eine Stelle, die geheimnisvollerweise gerade dann nicht in Ordnung war, wenn die Reichsbahnkontrolle die Maschine abnehmen wollte.

Eines Tages waren 160 Arbeiter ohne Arbeit. Man erwartete eine Lokomotive zur Reparatur, die, wenige Kilometer entfernt, auf einem Bahnhof stehen sollte. Die Direktion telephonierte: die Maschine wird morgen da sein.

Am nächsten Tag kam keine Maschine, man forschte auf dem Bahnhof nach; die Lokomotive war da, aber - es war keine Maschine zum Abschleppen da. Drei Tage später wurde die Lokomotive versehentlich in einem andern Werk, 10 km weiter, eingeliefert. Mit 10 Tagen Verspätung traf sie schliesslich bei uns ein.

Man braucht wohl kaum zu erwähnen, dass in den Betrieben Terror herrscht dass man nicht laut zu sprechen wagt und sich sogar versteckt, wenn man essen will; man darf sich nicht an den Oefen wärmen. Auf die Dauer kann es natürlich nicht so weiter gehen, dass man 3 Schritte vor und 2 zurück macht, 10 Mal um die Werkstatt läuft, um eine Schraube, ein Stück Gummi oder etwas Oel zu holen.

In einer andern Ausbesserungswerkstätte wurden Lokomotiven der französischen Staatsbahnen, die Deutschland gemietet hatte, zum Ueberholen eingeliefert. Die Reichsbahn hatte die amerikanischen Typen vorgezogen, die solide konstruiert sind, aber man sieht, dass diese Maschinen in Deutschland stark mitgenommen wurden; die Feuerungsanlagen und die mechanischen Unterteile waren beschädigt. Wenn man wissen will weshalb, braucht man sich nur die Oelbüchsen ansehen, dann weiss man Bescheid: nicht ein Tröpfchen Oel..!

Man braucht keinen Sand in die Maschine werfen. Es genügt, ihr kein Oel zu geben."

"Lauwarme" luxemburger Eisenbahner entlassen

(ITF) Die deutschen Behörden in Luxemburg haben (Mitte Mai) die Entlassung von 19 Eisenbahnern bekanntgegeben. Diese Eisenbahner hätten weder während noch nach der Arbeitszeit gezeigt, dass sie

bedingungslos zum "deutschen Volkstum" stehen... 16 der entlassenen Eisenbahner stammen aus Petingen.

Was aus den entlassenen Eisenbahnern wurde, ist nicht bekannt.

Polnische Eisenbahner wollen nicht mehr

(ITF) Die illegale polnische Zeitung "Rzeczpospolita Polska" (Republik Polen) berichtet: "Der oberschlesischen Eisenbahnverwaltung fehlen geschulte Eisenbahner. Sie bat deshalb die Behörden

des Generalgouvernements, 1200 polnische Eisenbahner, die früher in Oberschlesien entlassen und ins Generalgouvernement abgeschoben worden waren, wieder zur Arbeit zur Verfügung zu stellen. In seiner Antwort erklärte der Generalgouverneur Frank, dass die Mehrheit der Entlassenen sich nicht wieder um Beschäftigung bei den Eisenbahnen des Generalgouvernements beworben hätte und dass die jetzt bei der Eisenbahn im Generalgouvernement Arbeitenden nicht nach Schlesien zurück wollten". - (Für die Red.: Rzeczpospolita Polska", 13.XI.42. - nach "Polish Fortnightly Review".)

"Neue Ordnung" auf der Lokomotive

(ITF) Ein junger Holländer berichtet über seine Erfahrungen bei 14 Tage praktischem Dienst auf Lokomotiven. Als er am 1. Tag auf die Maschine steigen wollte, fragte der Lokomotivführer: "Was hältst Du

von der 'Neuen Ordnung' (der Nazis), und erst als eine befriedigende Antwort kam, begann die Fahrt. 14 Tage lang fuhr der junge Holländer jeden Tag mit einer anderen Maschine und jeden Morgen musste die gleiche Frage zufriedenstellend beantwortet werden, bevor er auf die Maschine kam.

Uebermüdung verschärft den Leistungsrückgang

(ITF) Die deutsche Wirtschaftspresse lässt jetzt durchblicken, weshalb der Ministerialrat Mansfeld als Bevollmächtigter für Arbeitsfragen durch den SS-Mann Sauckel

ersetzt wurde. Mansfeld hat als ehemaliger Syndikus der Ruhrindustriellen betriebswirtschaftliche Erfahrungen. Er wollte daher die durch die Steigerung der USA-Produktion nötige Erweiterung der deutschen Kriegsproduktion in erster Linie durch betriebsorganisatorische Rationalisierungsmassnahmen erreichen. Doch derartige Massnahmen nehmen Zeit; Sauckel versprach rascheren Erfolg durch Arbeitszeitverlängerung und verschärfte Antreiberei.

Es ist überaus fraglich, ob die Arbeitszeit in Deutschland noch wesentlich verlängert werden kann. In der Mehrzahl der deutschen Betriebe wird seit dem Sommer 1941 ununterbrochen 9 - 10 Stunden und sehr oft noch länger gearbeitet. Bergarbeiter und Eisenbahner arbeiten oft ununterbrochen 30 - 40 Stunden, erklärte der Gauleiter der "Westmark" (Lothringen, Saar Pfalz) Bürckel; Aus Oesterreich wird gemeldet, dass von Eisenbahnern 16 Stunden hintereinander Bremshäuschendienst gefahren werden muss. Ein französischer Arbeiter berichtete (am 19.V.) im Pariser Rundfunk, dass er in den Daimler-Benzwerken in Berlin-Marienfelde regelmässig 12-Stundenschichten zu arbeiten hatte, eine Französin erklärte, sie hätte in einer sächsischen Textilfabrik in 9 1/2-Schichten arbeiten müssen.

Der bayrische Nazi-Gauleiter Wagner warnte vor den Sauckel-Methoden: "Arbeitszeit und Arbeitsleistung des Einzelnen seien kaum mehr zu steiger erklärte er in einer Münchner Versammlung (am 2. Mai).

Gewiss lassen sich durch Terror kurzfristige Erfolge erzielen. Aber der Antreiberei sind Grenzen gesetzt: Uebermüdung nach 6 Jahren Kriegswirtschaft und Mangelernährung, und die Arbeitswilligkeit der ausländischen und deutschen Arbeiter.

(Für die Red.: Bürckel: Mitte Mai; Wagner: "Münchner Neueste Nachrichten", 6. Mai 1942.)

Bluttausch der Mörder

(ITF) Zu Beginn dieses Jahres haben die Nazis polnischen Mittelmännern in Aussicht gestellt, dass sie nach Bildung einer polnischen Quisling Regierung die Polen künftig genau so "grossmütig" behandeln würden wie die Tschechen. Nach den Schüssen, die in Prag am 27. Mai den Gestapohenker Heydrich niederstreckten, drohen die Nazis den Tschechen: Wenn Eure Hácha-Regierung uns nicht hilft, Euren Widerstand zu brechen, könnte es leicht geschehen, dass Böhmen und Mähren das Schicksal Polens erleiden. ("Národní Politika", Prag, 6.VI.). Während dieser Bewährungsfrist erleben die Tschechen die Grossmut der Gestapo und sieht die Welt, was Nazi-Recht bedeutet.

Wenige Stunden nach dem Attentat auf den Gestapohenker wurde im "Protektorat" der Belagerungszustand verkündet und erklärt: "Wer die Attentäter auf Heydrich versteckt, ihnen (!) irgendwie hilft oder die Behörden nicht informiert, trotzdem er die Attentäter oder ihren Aufenthaltsort kennt, wird mit der ganzen Familie erschossen".

Am nächsten Morgen teilte das Prager Innenministerium mit, dass sich alle nicht polizeilich gemeldeten Nicht-Reichsdeutschen über 15 Jahre bis zum 29. Mai um Mitternacht melden müssen. "Alle Personen, die sich nach dem 30. Mai im Protektorat unangemeldet aufhalten, werden erschossen. Wer nach dem Sonnabend, den 30. Mai, unangemeldete Personen beherbergt, wird erschossen". - Die Daten sind von Bedeutung, denn: schon in den Abendstunden des gleichen Tages teilte der Prager Rundfunk mit, dass das Ehepaar Stehlik, ihre 3 Kinder und ihr Schwiegersonn standrechtlich erschossen wurden, weil sie nicht polizeilich Gemeldete, die sich an reichsfeindlichen Aktionen beteiligt hätten, beherbergten. Am Tage darauf wurden 12 Personen, darunter 3 Ehepaare, mit der gleichen Begründung hingerichtet. Wiederum vor dem Ablauf der Frist und, selbst nach der amtlichen Erklärung, ohne irgendeinen Zusammenhang mit dem Attentat!

Den an den folgenden Tagen Hingerichteten wurde nicht einmal mehr stets vorgeworfen, dass sie Nichtgemeldete beherbergten. Zum Todesurteil genügte jetzt die Behauptung: die Angeklagten hätten das Attentat öffentlich gebilligt und zur Hilfe für die Attentäter aufgefordert. Den Brüner Richtern genügte zur Hinrichtung der Tschechin Libuša Rohanová "öffentliche Billigung des Attentats". In den 17 Tagen vom 28. Mai bis zum 13. Juni wurden 382 Tschechen standrechtlich erschossen, 301 Männer und 66 Frauen.

Für die Ergreifung der Attentäter hat die Gestapo sofort 10 Millionen Kronen ausgelobt, die Hácha-Regierung verdoppelte diese Belohnung - die Attentäter wurden nicht entdeckt. In einer von der Hácha-Regierung (am 2.VI.) in Prag organisierten Versammlung teilte der Propagandaminister Moravec mit, dass oppositionellen Tschechen Zwangsumsiedlung drohe. Seine Rede wurde von "Sieg Heil" und "Heil"-Rufen unterbrochen. Wenn überhaupt Tschechen auf dem Platz anwesend waren, so blieben sie stumm. Die tschechische Hymne sang Moravec zunächst allein, erst das Ende nahmen 4 oder 5 dünne Stimmchen auf.

Die Sorge über die Haltung der Arbeiter veranlasste die deutsche Direktion der Pilsener Škoda-Werke, dem Hauptsitz der Rüstungsindustrie, und der Brüner Waffenwerke zu ersten Warnungen an die Arbeiter.

Die Gestapo wollte sich aber nicht auf die Wirkung der Reden der Quislings verlassen, sie sah, dass die täglichen Erschiessungen die Erbitterung nur steigerten, sie versprach sich mehr von der Durchführung von Mergreueln und entschloss sich auf Grund von Indizien zum

Massenmord im Bergarbeiterdorf!

Am 10. Juni 1942, 20 Uhr MESZ, teilte der Prager Sender mit: "Amtlich wird bekanntgegeben: Im Zuge der Fahndungen nach den Mördern des SS-Obergruppenführers Heydrich, wurden einwandfreie Hinweise (- d.h. Indizien!) dafür gefunden, dass die Bevölkerung der Ortschaft Lidice bei Kladno dem in Frage kommenden Täterkreis Unterstützung und Hilfe leistete. Die betreffenden Beweismittel wurden trotz Befragung ohne Mithilfe der Ortseinswohner erbracht. Die damit (!) bekundete Einstellung zum Attentat wird noch durch andere reichsfeindliche Handlungen unterstrichen, durch Funde von staatsfeindlichen Druckschriften, Waffen- und Munitionslagern, eines

illegalen Senders, sowie bewirtschafteter Waren im grössten Ausmasse und durch die Tatsache, dass Ortseinwohner sich im aktiven Dienste des Feindes im Auslande befinden. Nachdem die Einwohner dieses Dorfes durch ihre Tätigkeit und durch die Unterstützung der Mörder des SS-Obergruppenführers Heydrich gegen die erlassenen Gesetze schwerstens verstossen haben, sind die männlichen Erwachsenen erschossen, die Frauen in ein Konzentrationslager überführt und die Kinder einer geeigneten Erziehung zugeführt worden. Die Gebäude des Ortes sind dem Erdboden gleichgemacht und der Name der Gemeinde ist ausgelöscht worden".

In dem Dorf Lidice, in dem auf Grund von Indizien, die nicht einmal die Gestapo als Beweise zu bezeichnen wagt, alle Männer ermordet, alle Frauen in Nazi-Konzentrationslager und alle Kinder in Nazi-Zwangserziehungsanstalten geschleppt wurden, wohnten ausschliesslich Bergarbeiter und Häusler.

Knapp eine Stunde, nachdem der Prager Sender diesen Massenmord im Arbeiterdorf bekanntgegeben hatte, übertrug er aus Pilsen eine Rede des Prager Verkehrsministers an die tschechischen Eisenbahner und Postler. Es war die übliche Mischung von Schmeicheleien und Drohungen: "Das tschechische Verkehrssystem ist für Deutschland wichtig... Die dunklen Kräfte, die bei uns Unruhe stiften wollen., werden ausgerottet werden, nicht nur vom Reich, sondern auch von unserer Regierung..."

"Le Père Duchesne"
steht wieder im Kampf!

(ITF) "Hass den Tyrannen! Freiheit oder Tod!" war der Untertitel des "Père Duchesne", der berühmten Zeitschrift der Kampfzeit der grossen französischen Revolution. In den Revolutionsmonaten 1848 tauchte der "Père Duchesne" wieder auf, auch 1871 im Paris der Kommune. Und jetzt ist er irgendwo in Frankreich wieder erschienen. "151. Jahrgang", "April 1942", ist die erste Nummer datiert, die uns erreicht hat. "Diese Zeitschrift wurde geschrieben, um die Wut, den Abscheu und die Schmach der Franzosen herauszuschreien. Die Wut darüber, dass wir beschimpft und ausgeplündert werden, nachdem man uns verkaufte. Den Abscheu vor den Verrätern und die Schmach der Versklavung".

"Leih uns deine Stimme, die wilde Stimme des Volkes, Père Duchesne, der grossen Revolution".

"Der Père Duchesne bist Du, seid Ihr, sind wir, Franzosen der Menschenrechte, der Revolution und der Freiheit...Der Père Duchesne (der Revolution) raste tagtäglich vor Wut. Deshalb muss er heute wiedererstehen, denn Frankreich braucht sie, die rasende Wut".

Der Père Duchesne grüsst seine Mitkämpfer, die illegalen Zeitungen: "Ein Wort der Freundschaft zuerst unserem Vorläufer, der Liberté, die das bleibende Verdienst hat, das Beispiel gegeben zu haben. Wir grüssen den tapferen Combat und Verités und Libération. Wir grüssen Les Petits Ailes, La France Libre, Le Franc-tireur und Pensée Libre. Wir grüssen die Humanité. Und endlich grüssen wie unsere katholischen Mitkämpfer, den Courier von St. Odile und die Témoignages Chrétiens.

Alle diesen Zeitungen, die... die Unabhängigkeit des französischen Geistes sichern, überlassen wir Lehre, Information und Dokumentation".

"Wir werden im Père Duchesne Schläge austeilen... bis zu dem Tag, an dem wir mehr tun können".

Politische Gefangene
hungern in Deutschland

(ITF) Ein Bericht der "Berliner Börsen-Zeitung" gibt ein Bild der Methoden, mit denen die Nazis politische Gefangene und kriminelle Insassen der deutschen Gefängnisse und Zuchthäuser behandeln.

"Der Nationalsozialismus hat aufgeräumt mit jenem Strafvollzugsverfahren., das sich human nannte". Die Gefangenen müssen "ihre harten... Tagewerke" arbeiten: "das Arbeitstempo ist scharf und die Freizeit karg bemessen. Die Verpflegungsrationen sind sparsamer als die Kriegsrationen der arbeitenden Volksgenossen in der deutschen Gemeinschaft. Abgeschnitten ist der Verkehr mit der Aussenwelt, mit Familien- und Freundeskreis. In vorgeschriebenen Abständen dürfen persönliche Mitteilungen empfangen und ausgesandt werden. Nur in aller Kürze dringt Kunde von dem Geschehen der Welt zu den Gefangenen. Ihr Leben kennt keinen eigenen Rhythmus mehr. Und so entsteht das, was die Strafvollzugsordnung nennt: der 'Eindruck der Gefangenschaft'. Ueberwinden oder überwunden werden, ein drittes gibt es nicht. Aber uns will scheinen, dass diese harte Alternative unendlich humaner ist, als das einseitige Geplärr von der Humanität". -

Politische Gefangene dürfen seit einigen Monaten von ihren Familienangehörigen nicht mehr besucht werden.

(Für die Red.: "Berliner Börsen-Zeitung", 31.V.42.)

Polnische Eisenbahner

(ITF) Hinter der deutschen Front in Russland ist nur ein Teil des auf russische Spurweite umgebauten Schienennetzes auf deutsche Spurweite umgenagelt worden. Nur die

Hauptlinien werden regelmässig befahren. Da die Russen fast alle Waggons mitnahmen, herrscht ein ungewöhnlicher Mangel an geeignetem Fahrmaterial. Die Nazi-Behörden können kaum feststellen, ob Zwischenfälle auf den Zustand des Materials oder auf Sabotageakte zurückzuführen sind, aber sie trauen den polnischen Eisenbahnern jetzt noch weniger als früher. Auch die kleinsten Eisenbahnstationen sind mit deutschen Vorstehern besetzt worden und aus immer mehr kleinen leitenden Funktionen wurden polnische Eisenbahner herausgedrängt.

In Wadowice (bei Krakau) wurden (im Dezember 1941) 35 polnische Eisenbahner gehängt. Man beschuldigte sie eines Sabotageaktes an der Krakauer Strecke.

Die deutsche Propaganda in Belgien

hat mit den Belgiern, die sich ihr zu Verfügung stellten, nicht viel Erfolg gehabt. Der Rexistenführer Degrelle erwies sich genau so wie der Ex-Sozialist de Man als Versager. Jetzt versucht "die dem (deutschen) Militärbefehlshaber unterstehende Propaganda-Abteilung... eine entsprechende geistige Beeinflussung... mit verschiedenen über das Land verteilten Propagandastaffeln", meldet die "Frankfurter Zeitung". - (ITF)

(Für die Red.: "Frankfurter Zeitung", 30.V.42.)

Belgische Gewerkschafter gegen Nazis

(ITF) Die belgische Gleichschaltergewerkschaft UTMI hat bis heute keinerlei Teuerungszulage für die belgischen Arbeiter durchgesetzt, trotzdem die Lebenshaltungskosten sich - nach Berichten aus Belgien - seit der deutschen Invasion verdoppelt haben, während die Löhne nur (im Mai 1941) um 8% aufgebessert wurden. In vielen belgischen Betrieben werden - trotz UTMI - nicht einmal die niedrigen tariflichen Lohnsätze bezahlt. Nur in den Betrieben, in denen erfahrene Gewerkschafter, die mit der UTMI nichts zu tun haben wollen, direkt mit der Betriebsleitung verhandelten, wurden Verbesserungen für die Arbeiter erreicht.

Die UTMI hat damit bei den Gruppen belgischer Arbeiter, die zunächst ihre Taten abwarten wollten, jedes Ansehen verloren.

In Brüssel sind wichtige Gewerkschaften, unter ihnen die Metallarbeiter, Strassenbahner, Transportarbeiter, die Lehrer, die Beschäftigten im öffentlichen Dienst und die Textilarbeiter noch immer nicht der UTMI beigetreten. Im März 1942 hatte die UTMI in Brüssel ganze 37 Strassenbahner organisiert.

Die deutschen Behörden haben verschiedenen leitenden Gewerkschaftern jede Betätigung untersagt. Das hat wenig genützt; die belgischen Arbeiter lassen sich auch durch Isolierung nicht irre machen.

Die UTMI-Leitung hat den Arbeitern immer wieder versichert, dass sie eine rein belgische Organisation sei. Henri de Man, die einzige führende Persönlichkeit der belgischen Arbeiterbewegung, die sich den Deutschen zu Verfügung stellte, hat das in seinen, vorher stets von den Deutschen zensierten, Reden immer wieder betont. Seitdem die deutschen Besatzungsbehörden den flämischen Nazi Delvo zum Leiter der UTMI ernannten, und die wallonischen UTMI-Gruppen ausdrücklich den wallonischen Rexisten überliessen, ist diese Propaganda zusammengebrochen. Die UTMI ist eindeutig eine, im Auftrag des Militärbefehlshabers von dem Deutschen Dr. Voss beaufsichtigte, Propagandaorganisation für wallonische und flämische Faschisten geworden und die belgischen Arbeiter wissen das.

Hitler macht seine Geldgeber zu Herren der Eisenindustrie ganz Europas

(ITF) Einflussreiche deutsche Eisenindustrielle haben den Aufstieg der Hitlerpartei finanziert, sie haben die Kriegsvorbereitungen der Nazi-Partei ermöglicht. Sie haben an diesen Kriegslieferungen schwer verdient. Aber jetzt erst haben sie ihren vollen Lohn erhalten: sie wurden weitgehend von der lästigen Staatskontrolle befreit und ihrer neuen "Reichsvereinigung Eisen" wurde die "Eisenwirtschaft Grossdeutschlands und seiner Einflussgebiete" ausgeliefert.

Die Ueberwachungs- und Lenkungsaufgaben der staatlichen "Reichsstelle Eisen" gehen mit Ausnahme der Festsetzung des Gesamtkontingents auf die Leitung der Reichsvereinigung über. Der "Hauptausschuss Eisen und Stahl" des Berliner Munitionsministeriums beschränkt sich im wesentlichen auf technische Fragen. Die Leitung der "RV Eisen" diktiert in Deutschland und in deutschen Einflussgebieten - auch Italien ist deutsches "Einflussgebiet" - die "Zuteilung von Roh- und Hilfsstoffen, Brennstoffen und Schrott, ohne Rücksicht auf bestehende Verteilungsschlüssel", sie kann "im Zuge der Rationalisierung mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers einzelnen Mitgliedsbetrieben eine Betätigung vorübergehend oder für die Dauer ganz oder teilweise untersagen". Sie kann Konkurrenz innerhalb oder ausserhalb Deutsch-

lands zur Preisgabe von Fabrikationsgeheimnissen zwingen: "auf Anordnung des Vorsitzenden hat ein unmittelbarer Austausch von Fabrikationserfahrungen zwischen den einzelnen Mitgliedern stattzufinden". Sie kann jederzeit Einsicht in Geschäftsbücher, sonstige Unterlagen und Betriebseinrichtungen verlangen. "Die neue Reichsvereinigung ist ein Ueberunternehmen, dessen einzelne Bestandteile nur noch begrenzte Selbständigkeit haben" ("Frankfurter Zeitung").

Leiter dieses riesigen Unternehmens ist der Saarindustrielle Röchling, der am Bau der Maginotlinie und an Kriegslieferungen für Hitler verdient hat. Seine Stellvertreter sind der Sohn des Kanonenkönigs, Krupp von Bohlen und Halbach und der Generaldirektor Poensgen und der Direktor Rohland von den Vereinigten Stahlwerken. Demonstrativ wurden die staatlichen Eisenwerke aus dem Präsidium ferngehalten.

Die Kriegswirtschaft zwingt alle kriegführenden Länder zu immer konsequenteren Wirtschaftsplanung. Die Hitler-Diktatur organisiert die deutsche Kriegswirtschaft in monopolistischen Grosskonzernen. "Im ganzen ist die neue Reichsvereinigung ein weiterer Schritt zu einem in sich geschlossenen Industriestand", schreibt die "Frankfurter Zeitung". "In ihrer reinsten Form stellt sich die so konstruierte RV als ein einziger grosser Konzern dar".

Die neue Reichsvereinigung zeigt, was ein hakenkreuzbeherrschtes Europa sein würde: ein Europa-AG, ein von Monopolbeherrschern regierter Kontinent, ein Paradies der Scharfmacher und Ausbeuter.

(Für die Red.: Verordnung vom 29.V. im "Reichsanzeiger" Nr. 125 vom 1.VI; "Frankfurter Zeitung", 2.VI. - Vgl. "Faschismus", 20.IV.42.)

Einheitsfront gegen Lohndruck

(ITF) Der Direktor des Landesamts Breslau bedauerte (am 24. Mai) in einer

Erklärung, dass die Arbeiter aus Süd-, Ost- und Westeuropa, vor allem die Spanier, nicht in den Gruben arbeiten wollen, da die Löhne zu niedrig seien.

Französischer Zwangsarbeiter hilft Kriegsgefangenen

(ITF) "Der 35 Jahre alte Franzose Valentin Marceau, der in einer Münchner Firma beschäftigt war, in der auch eine Gruppe Kriegsgefangener zu arbeiten hatte, un-

terhielt sich mit seinen Landsleuten, besorgte ihnen Rauchwaren, liess einmal drei Franzosen, die sich auf der Flucht befanden, in seinem Zimmer übernachten und besorgte ihnen wie zwei weiteren Franzosen die Fahrkarten. Das Sondergericht München, vor dem sich Marceau zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten".

(Für die Red.: "Münchner Neueste Nachrichten", 26.V.42.)

Norwegische Seeleute

(ITF) Die Nazi-beherrschten Rundfunkstationen fordern die unter freier norwegischer Flagge

fahrenden norwegischen Seeleute auf, zu desertieren und zu versuchen, in ihre von Deutschland beherrschte Heimat zurückzukehren.

Acht norwegische Seeleute haben jetzt durch die Tat gezeigt, wie sie das Leben unterm Hakenkreuz beurteilen:

Ein 19jähriger norwegischer Seemann sprang von dem deutschen Schiff, auf dem er fahren musste, als er in der Nähe schwedische Fischer sah. Er konnte nicht schwimmen. Die Schweden fischten ihn auf und nahmen ihn mit in ihr Dorf. Eine Sammlung im Fischerdorf brachte über 300 Kronen, sodass der Seemann sich Kleidung kaufen konnte.

Von einem norwegischen Schiff, das im schwedischen Hafen Lyse Kil (bei Uddevalla) lag, sprangen sieben norwegische Seeleute über Bord. Sie schwammen zu einer Insel. Dort nahm die Polizei fünf fest, zwei schwammen zum Festland. Nach einigen Tagen stellten sie sich der Polizei.

Finnische Seeleute

(ITF) Amtliche Stellen in Helsinki berichten über den Seeleutemangel. Ein Teil der Seeleute sei an

die Front geschickt worden, etwa 1500 Seeleute seien in USA oder Südamerika, mehrere Hundert Seeleute seien in England. Auf deutschen Schiffen führen nur noch etwa 20 finnische Seeleute.

Aushebung von Zwangsarbeitern in Norwegen

(ITF) Die deutschen Militärbehörden haben 30% aller in norwegischen Betrieben Beschäftigten der Altersgruppen zwischen 18 bis 45 Jahren angefordert. 20 - 25.000 Arbeiter sollen so-

fort gestellt werden, weitere 45 - 50.000 in Kürze. In einem Grossbetrieb wurde den Arbeitern gesagt, dass ein Teil der Zwangsarbeiter nach Deutschland gesandt werden soll und je eine Gruppe zum Festungsbau nach Nord- und Westnorwegen.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung durch die freien Rundfunkstationen und durch die illegale Presse hat Quislings Arbeitsminister veranlasst, (am

6.VI) im Osloer Rundfunk zu versichern, dass die Zwangsrekrutierten nicht nach Deutschland gesandt werden sollen.

Sie werden in Norwegen für Hitler arbeiten müssen.

Unternehmerwillkür
im "Ostland"

(ITF) In den "Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland" sind die Unternehmer seit dem 1. Mai genau wie in Deutschland Betriebsdiktatoren. "Der Leiter der Verwaltung oder des Betriebes entscheidet (den Beschäftigten gegenüber) verantwortlich in allen Angelegenheiten der Verwaltung oder des Betriebes, soweit nicht andere Stellen zur Entscheidung befugt sind" (erklärt die Rigaer Verordnung vom 25.IV.).

Nazis versichern jetzt:
Russen sind auch Menschen

(ITF) Deutsche Zeitungen und Filme haben die russischen Kriegsgefangenen so oft als vertierte Menschen hingestellt, dass Bauern sich ängstlich geweigert haben, derartige "Wilde auf ihrem Hof arbeiten zu lassen. Das Nazi-Bauernblatt "NS-Landpost" muss jetzt den Bauern versichern: "der Einsatz der russischen Zivilarbeiter... ist in bäuerlichen Betrieben möglich und im Notfall auch die Einzelunterbringung. In solchen Fällen handelt es sich selbstverständlich um ausgelesene Menschen, die in ihrem Wesen und in ihrer Haltung nichts gemein haben mit jener vertierten Horde, die unter dem Einfluss des Bolschewismus jede Menschlichkeit abgelegt hat".

(Für die Red.: "NS-Landpost", 24.IV.42.)

"Arbeitsuntreue"

(ITF) Der Berliner "Lokal-Anzeiger" berichtet (am 12.V.) dass der 37jährige Berliner Arbeiter, Hans L., und die gleichaltrige Berliner Arbeiterin, Bertha G., zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, "weil sie trotz wiederholter Ermahnungen und behördlicher Massnahmen, immer wieder der Arbeit ferngeblieben waren". Der 28jährige Berliner Arbeiter, Max P., "ein besonders hartnäckiger Arbeitsdrückeberger, erhielt wegen Arbeitsuntreue 1 Jahr Gefängnis".

Steckrübenzeit in Deutschland

(ITF) In aller Heimlichkeit sind in Deutschland (am 5. März) Kartoffeln rationiert worden. Die deutschen Tageszeitungen durften darüber nicht berichten. Die Anordnung Darrés, die im "Verköndungsblatt des Reichsnährstandes" (am 27. III.) veröffentlicht wurde, sieht vor, dass die Mittel- und Grosstädte bis auf weiteres mit Kartoffeln beliefert werden. Die Händler sollten zunächst Haushaltungen versorgen, Grossverbraucher - d.h. Kantinen und Restaurants - müssten, wenn nötig, leer ausgehen. Sie sollen statt Kartoffeln Rüben servieren.

Eine Beschlagnahme der Kartoffelvorräte bei Grossverbrauchern und Privaten sollte vermieden werden; im Notfall solle man darauf hinwirken, dass Nachbarn sich "freiwillig" mit Kartoffeln aushelfen.

Die April-Rationierungsperiode brachte dann mit der Kürzung der Brot-, Fleisch- und Fettration im ganzen Reich die Einführung des Kartoffelbezugscheins. Als Höchstmenge pro Kopf und Woche wurde 2 1/2 kg festgelegt. - 1937 verbrauchte ein erwachsener deutscher Arbeiter wöchentlich mehr als 3 kg. Seit der Einführung der Brotrationierung bei Kriegsbeginn war der Kartoffelverbrauch erheblich gestiegen.

Altkleidersammlung
in Deutschland

(ITF) 1941 hat die Naziartei in Deutschland Lumpen gesammelt, im Winter 1941-42 sammelte sie für die frierenden Soldaten Hitlers Wollsachen. Jetzt, vom 1.- 15. Juni, sammelte sie alte Kleidung für

Arbeiter. Die Arbeiter erhalten die Kleidungsstücke nicht. Die Reinigung und Ausbesserung der Kleidungsstücke wird von den Rüstungswerken und landwirtschaftlichen Betrieben bezahlt, die die Kleidungsstücke damit - billig! erwerben. Sie leihen die Kleidungsstücke an bei ihnen Beschäftigten als Arbeitskleidung aus. "Nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses müssen die Kleidungsstücke an die Kleiderkammer des Betriebes zurückgegeben werden".

Topfgucker

(ITF) In Bulgarien darf (seit dem 15.II.) am Donnerstag und Freitag kein Fleisch verkauft werden. Die Fleischbeschaubeamten in Sofia müssen an diesen Tagen, an denen sie nichts zu tun haben, Wohnungen besuchen und feststellen, ob das Fleischverzehrverbot eingehalten wird.

Kleiderbeschlagnahme

(ITF) Die slowakische Regierung ordnete (Anfang März) an, dass Juden einen Teil ihrer Kleidung abzuliefern hätten.

Am Radio abgehört

haben wir u.a.:

Wilhelm Zangen

(ITF) In einer Vortragsserie "Hintermänner des Dritten Reiches" sandte der deutsche Arbeiterrundfunk des Londoner Senders: "Wilhelm Zangen ist einer der mächtigsten Männer im Dritten Reich. Er ist beim alten Thyssen in die Schule gegangen. Von ihm hat er gelernt, wie man grosse Geschäfte schiebt, wie man auch mit der Politik Geschäfte macht. Darum fand Zangen schon frühzeitig den Weg zur NSDAP. 1927 wurde er Parteimitglied. Nicht aus Ueberzeugung! Nein! Am Parteiprogramm interessierten ihn nur zwei Punkte: Die Aufrüstung und die kolonialen Forderungen. Aufrüstung - das hiess Waffenbestellung. Kolonien - das hiess Erzgruben und Ueberseeaufträge. Beides waren Bombengeschäfte. So ein Programm konnte man akzeptieren!

Zangen hatte richtig kalkuliert. Mit der 'Machtergreifung' kam die Rüstungskonjunktur. Jetzt gab es Aufträge in Fülle für Firmen mit guten Beziehungen zur Partei. Zangen wurde Generaldirektor des Mannesmann-Konzerns. Zu seinem engsten Mitarbeiter und Rechtsberater machte er einen gewissen Richter-Brohm. Herr Richter-Brohm ist einer der Mitbegründer der Geheimen Staatspolizei gewesen. Mit einem Mann aus der Gestapo-Leitung als Rechtsberater konnten selbst die gewagtesten Geschäfte nicht schief gehen.

Vier Jahre später war Zangen der mächtigste Mann in der deutschen Industrie geworden. 1938 - als Hitler entgültig auf den Krieg zusteuerte - ernannte er Zangen zum Leiter der 'Reichsgruppe Industrie' (des Verbandes der deutschen Industriellen). Er sollte die letzten Vorbereitungen zur Umschaltung auf die Kriegswirtschaft durchführen.

Zangen erfüllte die Aufgabe. Und seine Dienste blieben nicht unbelohnt.

Im Sudetenland und im Protektorat, in der Slowakei und Polen, in Luxemburg und Frankreich, auf dem Balkan - überall fielen den Mannesmannwerken Gruben, Hütten, Maschinenfabriken zu. Heute sind sie auch schon im Erlösgeschäft. Da verdienen sie doppelt: an der Erdölgewinnung und ausserdem an den Bohrtürmen und Röhren, die sie dafür liefern.

Ja, Zangens Geschäfte blühen. Die Gewinne haben sich vervielfacht. Und Zangen weiss sie zu verteidigen - wenn es sein muss, auch gegen Partei und Staat. Er stürzte den Preiskommissar Wagner, als dieser die Uebergewinne konfiszieren wollte. Er zwang die Partei, den Bankdirektor Fischböck zum neuen Preiskommissar zu machen.

Zangen und Fischböck, der Pg (Nazi-Parteigenosse) von der Schwerindustrie und der Pg von der Grossbank, sie einigten sich rasch über die Frage der Gewinne. Das Ende war ein Geschäft, das in jeder Demokratie einen öffentlichen Parlamentsskandal gegeben hätte. Worauf läuft das Geschäft hinaus? - Zangen bot dem Staat Preisnachlass. Und als Entlohnung ergatterten die Konzerne noch billigere Arbeitskräfte - Zwangsarbeiter! Und vor allem: die Freiheit der Kriegsgewinne von jeder Kontrolle."

Sühne für Mord!

(ITF) Edvard Beneš am 13 Juni in der tschechoslowakischen Sendung von London: "Im Namen des Tschechoslowakischen Staates, Volkes und seiner Regierung erkläre ich feierlich, dass wir für alles, was in diesen Tagen in unserer Heimat geschah, Hitler und, ausnahmslos, alle Mitglieder seiner Regierung persönlich verantwortlich machen. Wir betrachten als persönlich verantwortlich alle Exponenten der Nazi-Partei und der Reichsregierung auf unserem Gebiet, mit von Neurath und Daluge einerseits, K.H. Frank und Henlein andererseits und weiter alle Führer der Gestapo und SS-Formationen, auch Dr. Bertsch, alle Landräte und führende Vertreter der reichsdeutschen politischen, polizeilichen und militärischen Verwaltung in unserem Lande".

"Da wir uns mit Deutschland im Krieg befinden, werden wir diesen Personen gegenüber das Kriegsrecht anwenden, das für alle diese Taten Todesstrafe vorsieht. Am ersten Tage unseres Sieges werden wir diesen Beschluss von der zuständigen gesetzgebenden und politischen Körperschaft bestätigen lassen und mitleidlos mit allen Konsequenzen durchführen".

"Wir werden unablässig Gerechtigkeit fordern, bis die erwähnten Verbrecher, die wir entweder in unserem Lande finden werden oder deren Auslieferung wir im Einvernehmen mit unseren Verbündeten nachdrücklichst fordern werden, ihre verdiente Strafe erteilt hat".